

[zurück](#)

23. März 2009 | [Drucken](#) | [Versenden](#)



Sophia Link beim göttlichen Spiel mit Seifenblasen.

160 Stimmen vereinen sich zu einem gewaltigen Chor

„Und Gott sah, dass es gut war“: Dieser Satz aus der Bibel zieht sich wie ein Leitmotiv durch Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“. Nach monatelangen Proben feierte das Ludwigsburger Musiktheater am Wochenende nun seine Premiere. Die Macher und Akteure wurden frenetisch gefeiert.

Wenn der schwarze Vorhang sich über den hoch gefahrenen Chorpodesten und dem tiefen, in wechselnden Farbstimmungen leuchtenden Horizont hebt, haben die beiden Sprecherinnen schon am Bühnenrand ihre Positionen eingenommen. Wie ein schwarzer Engel verkündet Daniela Pöhlmann die Schöpfungstage; als spielendes, sinnendes Kind sitzt die 14-jährige Sophia Link auf den Balken ihres Floßes, entzündet mit ihrer ersten Kerze den Chor- und Orchesterjubiläum des „Es werde Licht!“ und ist nun die göttliche Stimme in diesem Schöpfungs-Theater.

Die einfache, eindringliche Botschaft dieser beiden Spielfiguren wird effektiv gesteigert durch die Klang-Künste der sechs Studenten des Percussion Ensembles Stuttgart, positioniert zu beiden Seiten der Bühne. Klaus Sebastian Dreher hat für die Bibel-Rezitative vom Brodeln, Zischen und weißen Rauschen des Urknalls bis zu

lockenden Marimba-Rhythmen eine suggestive Musik komponiert, die sich dennoch überraschend gut in den Haydn-Kontext einpasst.

Eine der schönsten Szenen: Wenn die Labyrinth-Kinder Regina Lipp-Scherzers auf erhöhtem Plateau mit ihren Schatten in Fisch- und Vogelschwärmen über den Horizont tanzen und dann Gabriel (Petra Labitzke) und Raphael (Falko Hönisch) sich mit dem vorzüglich artikulierenden Chor zum 160-stimmigen „Der Herr ist groß in seiner Macht“ vereinen.

Hier, in den Arien und Tutti des zweiten Teils erreicht auch das städtische Sinfonieorchester unter Siegfried Bauers souveräner Leitung jene Leuchtkraft und Transparenz, die sich beim berühmten Sonnenaufgangs-Rezitativ Uriels (Andreas Post) schon andeutete.

Und die Hebebühnentechnik mit ihren aus der Versenkung auftauchenden Chören schafft, zusammen mit den prachtvollen Kostümen Heike Hubers, zum wiederholten Mal magische Wirkungen.

Als Projektionsfläche für die Videobilder Fabian Piwonkas offenbart die weiß gewandete Chortribüne dann auch am Schluss das Schöpfungs-Dilemma unserer Zeit. Während Christine Chu, Boris Nahálka und Cynthia Gonzalez den Mythos vom Paradies und der Würde des Menschen tänzerisch hinterfragen, stürzt sich eine Bilderflut von Krieg, Elend und Zerstörung auf die Choristen.

Das Finale Haydns jedoch ist wie ein neuer Anfang: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“

Es ist eine fulminante Gemeinschaftleistung, die im Ludwigsburger Jubiläumsjahr im Forum gezeigt wurde. Alle Mitwirkenden zogen an einem Strang, gaben ihr Bestes – und bescherten den Besuchern einen beeindruckenden Abend.

Dietholf Zerweck